

## „Voluntarios de la Libertad“

### Einleitung

*„Die Solidarität ist eine der hauptsächlichsten Waffen im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse. Dieses Land gab die Gelegenheit, die internationale Solidarität in die Tat umzusetzen, und wurde dadurch zu einer großen Schule des Proletariats.“*

Diese Worte meines Vaters, Ferdinand Berger, stehen als Widmung in einem 1966 erschienenen Fotoband über Spanien, den ich von ihm als Geschenk erhalten habe. Sein Anliegen als Spanienkämpfer war es, mir diese Aussage als zentrale Botschaft der Internationalen Brigaden zu vermitteln. Damals, 1966, lag die Entstehung der Internationalen Brigaden 30 Jahre zurück; heute sind es 80 Jahre. Nach einer Zeitspanne von acht Jahrzehnten ist es unumgänglich, die Frage zu stellen, welche Relevanz die Ereignisse des Spanischen Bürgerkriegs, des Kampfes für die Spanische Republik, für die heutige Zeit haben können. Handelt es sich um einen Datumseintrag im Geschichtsbuch: Spanischer Bürgerkrieg 1936–1939? Oder gibt es Inhalte, die für die Menschen heute, insbesondere für die jungen Menschen, Bedeutung haben?

Zum ersten Jahrestag der Interbrigaden im Herbst 1937 ist eine Fotodokumentation erschienen, herausgegeben vom Comisariado de las Brigadas Internacionales, die aus Fotos von „fotografierenden Amateur-Soldaten und Fotospezialisten“ zusammengestellt und in Madrid während der Belagerung durch die Franco-Truppen gedruckt wurde. Der Nachdruck dieser Dokumentation (1976) wird mit den Worten eingeleitet: „Mehr als 35.000 Antifaschisten aus aller Welt eilten dem spanischen Volk ohne Zögern zu Hilfe, als, von Hitler und Mussolini ermuntert und unterstützt, die spanischen Faschisten unter Franco gegen die von einer Volksfrontregierung geführte Republik putschten.“ Die folgenden Zitate stammen aus dem Begleittext, mit dem die Bilder unterlegt sind (in deutscher Übersetzung):

*„Vor einem Jahr kamen in Albacete die ersten Freiwilligen unserer ruhmreichen Internationalen Brigaden an. Sie kamen aus allen Teilen der Welt, aus allen politischen Richtungen, bewegt von derselben Begeisterung, von demselben Willen: sich auf die Seite der mutigen spa-*

*nischen Brüder zu schlagen. [...] Sie hatten nur das eine Ziel: sich der Volksfrontregierung zur Verfügung zu stellen.“*

(Luigi Longo, damals Luigi Gallo, S. 7)

*„No Pasaran! Sie werden nicht durchkommen! Am 18. Juli 1936 erklärte der internationale Faschismus den europäischen Demokratien den Krieg. Sein Plan ist klar: mit Spanien anfangen, das ist leichte Beute und bietet zugleich noch mehr ausgezeichnete Ausgangspunkte, die für eine zukünftige Aktion gegen Frankreich entscheidend sind.“*

(Jules Dumont, Kommandant der XIV. Internationalen Brigade, S. 21)

*„Die Freiwilligen kamen in Massen an; sie mussten eingekleidet, organisiert und ausgebildet werden. Eine Handvoll Männer schaffte das in wenigen Tagen. Das Organisationskomitee wurde unter der Führung von Nicoletti, Gallo, Hans, Kalmanovitch und anderen zu einem Militärkomitee mit Marty an der Spitze und Vidal als Generalstabschef. Am 4. November bricht schon die erste Internationale Brigade, bestehend aus drei Bataillonen, zur Front auf; am 6. November folgt ein viertes Bataillon als Keimzelle der späteren zweiten Brigade.“*

(S. 19)

Das war der Beginn der Internationalen Brigaden, die von den „Voluntarios de la Libertad“ – den Freiwilligen der Freiheit – gebildet wurden.

Wenn wir heute jungen Menschen von der Geschichte dieses Kampfes berichten, dürfen wir auch über widersprüchliche Perioden und Ereignisse nicht schweigen. Wir müssen darüber reden, dass zwischen der Volksfrontstrategie und der – u.a. von Trotzki vertretenen – Linie, die Revolution voranzutreiben, ein nicht aufgelöster Widerspruch bestand. Ein Widerspruch, der am 2. Mai 1937 in Barcelona zu bewaffneten Kämpfen zwischen republikanischen Einheiten führte und auch nach dem Ende des Bürgerkriegs in Gurs, einem französischen Internierungslager, seine Fortsetzung fand: Dort entwickelte sich die „9. Kompanie“ – eine Gruppe Oppositioneller, die gegen die Dominanz der Kommunistischen Partei aufgetreten ist. Auch die stalinistischen Repressionen innerhalb der Interbrigaden dürfen nicht verschwiegen werden.

Aber die zentrale Botschaft ist die Botschaft der Solidarität, die heute wieder eine eminente Bedeutung hat. In einer historischen Epoche, die von neo-liberalen Gesellschaftsmodellen dominiert ist, in der Alternativen zum Neoliberalismus nahezu verloren gegangen sind, in der die Entsolidarisierung alle gesellschaftlichen Gruppen durchdringt – in dieser Epoche ist es besonders

wichtig, einen Beitrag zur Wiederbelebung solidarischen Denkens und Handelns zu leisten. Historische Beispiele und Biografien haben eine hohe Überzeugungskraft. Der Kampf der „Voluntarios de la Libertad“ ist ein solches Beispiel.

Viele der österreichischen Interbrigadistinnen und Interbrigadisten haben in Spanien einen Kampf fortgesetzt, den sie im Februar 1934 in Österreich verloren haben. In der Hoffnung, dort den immer mächtiger werdenden Faschismus besiegen zu können. Nach der Niederlage der Republik und der Auflösung der Interbrigaden führte für viele der Weg über französische Internierungslager direkt in die Gefängnisse der Gestapo und in die Nazi-Konzentrationslager, da ihre Namen längst auf den Fahndungslisten der deutschen Faschisten standen. Die Worte, mit denen André Marty die Interbrigadisten verabschiedete, wurden Wirklichkeit. Er kündigte ihnen an, dass sie für die in Spanien bewiesene Solidarität von den Faschisten lebenslang gehasst und verfolgt werden würden und sich dieser Hass noch auf ihre Kinder ausdehnen werde. Die österreichische Geschichte nach 1945 enthält deutliche Beispiele für die Richtigkeit dieser prophetischen Worte.

Diese Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen, mit ihren Siegen und Niederlagen ist eine historische Botschaft, die nicht verloren gehen soll. Die historische Forschung dazu ist auch nach 80 Jahren noch nicht abgeschlossen. Der vorliegende Band enthält neue Forschungen über österreichische Freiwillige im Spanischen Bürgerkrieg und leistet damit einen Beitrag zur Weitergabe der Botschaft der Interbrigaden.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Berger

Obmann der Vereinigung österreichischer  
Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939  
und der Freunde des demokratischen Spanien